

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 32 (2019)
Heft: 3

Artikel: Besser als ihr Ruf
Autor: Schwarzenbach, Alexis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-868160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sammlung Kamer-Ruf in Stans
Der deutsche Kunsthändler Wolfgang Ruf hat zusammen mit dem Schweizer Kostümdesigner Martin Kamer in den letzten Jahrzehnten bedeutende Textilsammlungen zusammengetragen. Nach wichtigen Verkäufen von Kostümsammlungen an das Berliner Kunstgewerbemuseum und das Los Angeles County Museum of Art besitzen beide heute eine weitere Kostümsammlung. Wolfgang Ruf verfügt über

eine umfangreiche Sammlung von Flachtextilien. Die Kostüme decken den Zeitraum vom 1710 bis 1920 ab, die Stoffe gar die Jahre 1450 bis 2010. Kostüme wie Flachtextilien sind vor allem aus Europa, wobei der Grossteil der Objekte aus Frankreich stammt, dem wichtigsten europäischen Modezentrum. Die Sammlung befindet sich in Stansstad im Kanton Nidwalden und kann auf Anfrage besichtigt werden.

1 Die gold-blaue Seide mit arabischen Motiven entstand zwischen 1860 und 1880, der Hochzeit des Orientalismus. Sie wurde von Owen Jones entworfen und von Daniel Walters für die Firma Crace & Co. in London gewoben.

2 Der englische Seidentaffet aus der Zeit um 1860 überrascht durch sein intensives Karomuster.

Besser als ihr Ruf

Das Image der Designgeschichte des 19. Jahrhunderts ist schlecht. Zu unrecht, wie Beispiele des Historismus – der Zeit des mechanisierten Jacquardwebstuhls – zeigen.

Text:
Alexis Schwarzenbach
Fotos:
Lorenz Cugini,
Alex Wegner (Styling)

«Das meiste ist verworrenes Formgemisch oder kindische Tändelei.» Seit der ersten Weltausstellung 1851 in London hallen diese warnenden Worte derjenigen nach, die sich über die mangelnde gestalterische Qualität industriell hergestellter Massenware beklagten. Einer von ihnen war der Architekt und spätere Professor am Zürcher Polytechnikum, der heutigen ETH, Gottfried Semper. Auf Objekten aller Art bemängelte er die beliebige und dem Zweck des Gegenstandes nicht angepasste Verwendung historischer Motive. Dagegen könne man nur mit einer fundierten Stilkunde ankämpfen, um angehenden Designern das Rüstzeug für wirklich gutes Gestalten in die Hände zu geben: «Styl ist das zu künstlerischer Bedeutung erhobene Hervortreten der Grundidee und aller inneren und äusseren Coeffizienten, die bei der Verkörperung derselben in einem Kunstwerke modificierend einwirken.»

Der leistungsfähige Jacquardwebstuhl

Was Semper kritisierte, wird heute als Historismus bezeichnet. Möglich gemacht hat den eklektischen, das 19. Jahrhundert prägenden Stil die Industrielle Revolution. Dank ihr konnten vormals von Hand hergestellte Konsumgüter massenhaft maschinell produziert und mit Ornamenten aus allen Epochen dekoriert werden. Besonders früh und deutlich trat dies in der Textilproduktion zutage. Dank dem um 1805 eingeführten Jacquardwebstuhl wurden Zugwebstühle obsolet. Bei denen hatte es noch mehrere Monate gedauert, bis eine geschulte Einleserin ein Design auf den Webstuhl brachte. Fortan übernahmen Lochkarten diese Arbeit. Sie konnten jeden Faden einzeln ansteuern und selbst die komplexesten Motive rascher umsetzen als je zuvor. Kein Wunder also, dass die allermeisten textilen Designsammlungen nur bis zur Einführung des Jacquardwebstuhls gesammelt haben und die Textilproduktion des 19. Jahrhunderts als handwerklich minderwertig vernachlässigten.

Eine Ausnahme bildet die Sammlung Ruf (siehe «Die Sammlung Kamer-Ruf in Stans»). Neben einem umfangreichen Bestand an Textilien der frühen Neuzeit – darunter auch Spitzenwerke wie eine für Königin Marie-Antoinette hergestellte Seide – umfasst diese Kollektion auch sehr viele Textilien aus dem Historismus bis hin zu Originalen aus dem letzten Jahrhundert, etwa von Josef Frank oder Seidendrucke von Ettore Sottsass. Beispiele dafür sucht man in berühmteren Sammlungen wie der Abegg Stiftung in Riggisberg oder dem Metropolitan Museum in New York vergeblich.

Farbenprächtiger Historismus

Eine Auswahl von Textilien des 19. Jahrhunderts aus der Sammlung Ruf konnte für den vorliegenden Artikel fotografiert werden. Bereits bei der Auswahl standen wir – Hochparterre-Redakteurin Lilia Glanzmann, Fotograf Lorenz Cugini und der Autor – vor der Qual der Wahl: Wolfgang Ruf öffnete eine Schublade nach der anderen mit immer noch farbenprächtigeren Objekten. Schliesslich haben wir zehn Stoffe aus der Zeit zwischen Anfang und Ende des 19. Jahrhunderts ausgewählt.

Sie gewähren einen faszinierenden Einblick in die bisher kaum beachtete Vielfalt der Textilproduktion im Zeitalter des Jacquardwebstuhls: starke Farben und einfache, aber eindruckliche Designs mit Raffinesse. Die gut erhaltenen Stoffe zeigen, dass neben der Ornamentik vor allem die Farbkombinationen des Historismus spektakulär sein konnten. Wer käme sonst auf die Idee, ein Giftgrün mit einem satten Rot zu kombinieren? Ein elegantes, rot-blau-türkis-schwarzes Karomuster strahlt derart intensiv und irisierend, als wäre es eigens für Vivienne Westwood entworfen. Und ein in Zitronengelb und Pink gehaltener Baumwollstoff passt in seiner auffälligen Farbigkeit in ein Disco-Interieur der 1970er-Jahre. Die Stichprobe verdeutlicht: Auch im Zeitalter des Jacquardwebstuhls gab es fortschrittliche Textildesigner, deren Entwürfe zu unrecht und viel zu lange nicht beachtet wurden. Sie wieder zu entdecken, lohnt sich – nicht nur, um die Epoche besser zu verstehen, sondern auch als Inspirationsquelle für zeitgenössisches Design. ● →



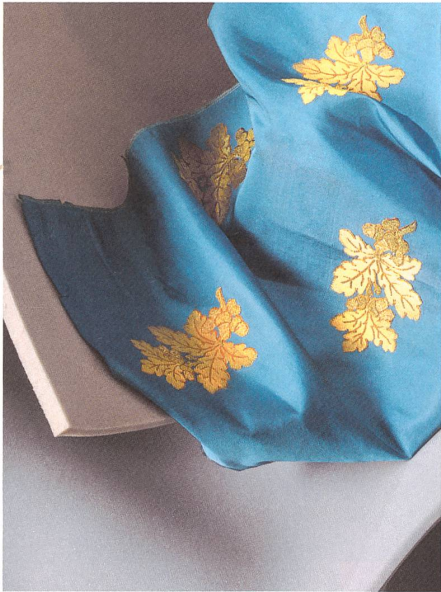
1-2



3

28

Hochparterre 3/19 — Besser als ihr Ruf



4

3 Beim Ombre in Zitronengelb und Pink der Firma Bérard & Ferrand aus Lyon handelt es sich um einen Baumwollsamt aus der Zeit um 1890.

4 Das früheste Exemplar der Auswahl, ein 1805 produzierter, französischer Seidenbrokat. Er besticht durch die Kombination von Hellblau und Gold. Die Eichenmotive sind brochiert, der Goldfaden wurde also nur dort eingesetzt, wo das Motiv auf der Vorderseite des Stoffs erscheinen sollte.

5 Der französische Stoff zeigt ein Muster von Stockrosen auf rotem Grund. Die Seide erinnert an Möbelbezüge, diente aber vermutlich als Kleiderstoff. Um 1880 änderte die Mode: Die aus leichten, unifarbenen oder karierten Tafettas hergestellten Krinolinen lösten Modelle mit schlankerer Silhouette ab, die aus schwereren Satins mit grossformatigen Musterungen gefertigt wurden.

6 Die goldgelbe, mit einem verspielten Löwenzahnmuster gestaltete französische Seide stammt aus der Zeit um 1890. Sie ist von japanischen Vorlagen inspiriert, die um die Jahrhundertwende in Europa und Amerika hoch im Kurs standen.



5



6

→



8



9



7

7 Die Seide aus Frankreich ist um 1870 entstanden: Das rot-schwarz gemusterte Textil wurde vermutlich für eine Wandbespannung entworfen.

8 Das in Blau-Rot-Gold gehaltene Interieurtextil stammt ebenfalls aus der Zeit um 1870: Auf der Rückseite ist ein Etikett erhalten. Zwar ist darauf die Firma nicht ersichtlich, doch zeigt ein Stempel, dass der Stoff irgendwann aus dem Sortiment genommen wurde: «Non en magasin» steht auf dem Aufdruck.

9 Dieses Textil stammt aus dem Frankreich Napoleons: Ein um 1810 hergestellter Seidensamt in Gelb und Rosa mit Urnen- und Schwanenmotiven.

10 Zwischen 1830 und 1850 ist in Frankreich ein beeindruckender roter Seidenbrokat mit Blumendekor entstanden: Er stammt aus jener von Semper so kritisierten Epoche der ersten Weltausstellung und zeigt, dass neben der Ornamentik vor allem die Farbkombinationen des Historismus spektakulär sein konnten.

